

Wochenblatt für Wilsdruff

Er erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1,40 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk., durch die Post und unsere Landauskäufer bezogen 1,54 Mk.

Für die Königliche Amtshauptmannschaft Weisßen, zu Wilsdruff sowie für das König-

und Umgegend.

Amts-Blatt



für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat
für den Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff.

Wirkenhain, Blantenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Keffelsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lozen, Müllig-Roitzsch, Mohorn, Münzig, Neutrichen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seelighardt, Sora, Steinbach bei Keffelsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Untersdorf, Weidstropp, Wilsberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schunk, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schunk, Wilsdruff.

Nr. 26.

Donnerstag, den 6. März 1913.

72. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Donnerstag, den 13. ds. Mts., vormittags 10 Uhr

findet im Sitzungssaale der amtshauptmannschaftlichen Kanzlei
Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses
statt.

Die Tagesordnung ist aus dem Anschläge im Anmeldezimmer des amtshauptmannschaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.
Weisßen, den 4. März 1913.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

In das Güterrechtsregister ist heute eingetragen worden, daß der Fleischermeister und Restaurateur Gustav Johannes Tippmann in Grumbach und dessen Ehefrau Emma Clara geb. Schloßer daselbst die Verwaltung und Nutzung des Mannes durch Ehevertrag vom 3. März 1913 ausgeschlossen haben.

Wilsdruff, den 3. März 1913.

A. Reg. 36/13.

Königliches Amtsgericht.

Inserate

werden an Zeitungsausgabestagen nur bis vormittags 11 Uhr für die am Abend erscheinende Nummer angenommen.

Nichtamtlicher Teil.

Denkspruch für Gemüt und Verstand.

Auf das kleinste Geschäft verwende weiseste Treue!
Treue im Kleinsten macht die Treue dir leicht in dem Größten.

Neues aus aller Welt.

Der König übernahm das Protektorat über den in Tschina stehenden Generalkonsulatsbereich in Japan und Schilling.
Für die Reichsregierung ist am Sonntagabend eine auf drei Monate berechnete Reise nach Italien und Spanien an.
Der Kaiser beschloß am Montag auf Helgoland die Hafen- und Fortifikationsanlagen.
Die Kaiserin verlängerte auf Bitten der Familie des Herzogs von Cumberland ihren Besuch in Genua bis Dienstagabend; der Besuch des Herzogspaares wird erst nach China stattfinden. Die Kaiserin und das Brautpaar wurden auf ihren Ausflügen mit der Herzoginmutter von der Bevölkerung durch jubelnde Kundgebungen begrüßt.
Der Reichstag legte am Montag die zweite Lesung des Marineetat fort, berandete diese vorgelesen, nahm den Nachtragetat für den Jahresetat ohne Debatte in zweiter Lesung an und trat dann in die zweite Lesung des Kolonialetat ein.
In der gestrigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstages erklärte Staatssekretär Dr. Solf, daß in Japan und demnächst auch in Berlin eine Diamantenschleiferschule errichtet werden solle, wo auch der Amerikadamer Schloß gebaut werde.
Die Osterferien des Reichstages werden am 8. März beginnen und bis zum 1. April dauern.
Dem preussischen Abgeordnetenhaus ist ein Gesetzentwurf jugendlicher, der 250 Millionen Mark zur Fortsetzung der Aufstellungstätigkeit in Bosen und Westpreußen fordert.
Die türkische Regierung beschloß bei den Deutschen Flugzeugwerten in Belgien dreihundert Doppeldecker.
Die sozialdemokratische Parteileitung in Ungarn beschloß, jetzt keinen Parteitag zu veranstalten.
Ein allgemeiner Aufstand auf den englischen Eisenbahnen wird für nächsten Sonntag erwartet.
Die Türkei hat dem russischen Vorschlag neue Friedensbedingungen übermitteln, die die Abtretung von Adrianopel unter gewissen Umständen vorsehen, dafür aber die Maritsa als Grenze fordern.
Die italienischen Truppen erlitten durch die tripolitanischen Araber bei Mischa und Tharun eine Niederlage.

Hus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Kreise für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wetterblatt für den 5. März.

Sonnenaufgang 6⁴¹ | Mondaufgang 6²³ A.
Sonnenuntergang 5⁴⁷ | Monduntergang 2⁴⁴ A.

1894 Italienischer Maler Antonio Allegri da Correggio in Correggio gest. — 1814 Geschichtsschreiber Wilhelm v. Gleibrecht in Berlin geb. — 1816 Dichter Wolfgang Müller in Königs- wintler geb. — 1827 Italienischer Physiker Alessandro Graf Volta in Como gest. — Französischer Mathematiker und Astronom Pierre Simon Graf Laplace in Paris gest. — 1838 Westfälischer Gustav Th. Frigisch in Kottbus geb. — 1848 Heidelberger Patriotenvereinsmitglied, in der die Verfassung eines deutschen Parlaments angebahnt wird — 1904 Generalleutnant Graf Alfred v. Waldersee in Hannover gest. — 1809 Französischer Bild- hauer Alexandre Charpentier in Paris gest. — 1912 Germanist und Kunsthistoriker Rodolph Freiherr v. Hiltenron in Koblenz gest.

Wetterblatt für den 6. März.

Sonnenaufgang 6³⁷ | Mondaufgang 6²⁴ A.
Sonnenuntergang 5⁴⁸ | Monduntergang 2⁴⁵ A.

1476 Italienischer Maler Michelangelo Buonarroti in Caprese geb. — 1787 Physiker und Optiker Joseph v. Fraunhofer in Straubing geb. — 1891 Philanthrop Pastor Friedrich v. Bodel- schwingh zu Haus Mark in Westfalen geb. — 1839 Archäologe Rudolf v. Strabonitz in Darmstadt geb. — 1848 Maler Viktor Weisshaupt in München geb. — 1867 Historienmaler Peter v. Cornelius in Berlin gest. — 1898 Kunstschau wird von China an Deutschland auf 99 Jahre verpachtet. — 1900 Schwedischer Schriftsteller Gustaf af Geijerham in Stockholm gest.

□ **Häusliche Erziehung.** Die Frage der sittlichen Erziehung der Jugend, das friedliche Gegenstück militärischer Kampfbereitschaft — denn hier wie da handelt es sich um den Schutz der Völker — drängt sich mehr und mehr in den Vordergrund. Die im Zeitalter der Aufklärung besonders entwickelte Anschauung, daß die Bildung eine Sicherheit gegen die Gefahren der Seele ist, hat sich immer mehr als falsch erwiesen. Wissen ist eine Macht. Aber sie kann schlecht wie zum Guten wenden. Das Erlebte der Menschen wird durch die besten Kenntnisse nicht aus seinem unänderlichen Ansehen will (man möchte schicksalsgläubig sein, und das wäre eine Qual), so darf man nur hoffen, daß ein gutes Beispiel einer besser Erzieher ist. Richter auch nach seinen Taten, ist die sittliche Forderung. Die Worte sind in der Hand der Vernunft. Der Lehrer aber kann nur sprechen, er kann ein Wissen vermitteln, das Gesichtsfeld der Jugend weiten. Was er lebt, sind Kenntnisse. Was die Jugend verlangt, ist das Leben! Diese Aufgabe kann sich aber nur in dem Kreise erfüllen, in dem das Kind sich entwickelt, geistig und sittlich wächst — der verlämmert: in der Familie. Mit dem von manchen geforderten Moralunterricht ist nichts zu erreichen. Ohne das Haus ist die Schule machtlos! Das ist eine Wahrheit, die für die Lehrkunst schmerzhaft sein mag, wenn sie sie auch schon längst dunkel empfand. Darum muß man aber auch die praktische Folgerung daraus ziehen. Das Zusammenwirken des Erziehungswerkes von Schule und Haus muß allmählich Wirklichkeit werden. Freilich kennen wir vorerst nur das Ziel. Die Wege müssen durch das Dichtend gefahrend werden. Der Vorschlag, freie Elternvereinigungen zu bilden, die von Zeit zu Zeit zusammen- berufen werden zu gemeinsamen Beratungen, kann vielleicht auch ein solcher Weg werden.

— **Das Jahr der Völkerkämpfe 1913.** 4. März: In der Frühe des Morgens ziehen die in und um Berlin stehenden Franzosen in zwei Kolonnen nach Wittenberge ab. Von 10 Uhr vormittags ab ziehen, jubelnd empfangen, die Russen ein; 5000 Kosaken unter General Benkenhoff, fünf Regimente reguläre Reiterei, drei Jäger-Infanterie-Regimenter und zwei Batterien; zusammen etwa 7000 Mann. — 5. März: Der österreichische Befehlshaber von Vojslitzern kommt bei Kaiser Alexander in Kollisch an.

— **Das Ministerium des Innern erläßt folgende Ver- ordnung:** Mit Rücksicht auf die erhebliche veterinärpolizei- liche und feischbeschauliche Bedeutung des in letzter Zeit häufiger beobachteten totalen Milzbrandes bei Schweinen werden auf Anregung des Reichskanzlers die mit der Aus- übung der Fleischbeschaue betrauten Sachverständigen ange- wiesen, dem Vorkommen dieser örtlichen Milzbrandkrankung der Schweine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und alle Verdachtsfälle ungefährmt den Bezirkstierärzten anzu- zeigen. Vorkommendenfalls sind weiter sorgfältige Vor- sorgearbeiten gegen die Milzbrandansteckung von Personen durch die Verarbeitung oder den Genuss des Fleisches von mit örtlichem Milzbrand behafteten Schweinen sowie auch gegen die Übertragung von Milzbrandkeimen auf das Fleisch anderer Schlachttiere zu treffen.

— **Parolen aus dem gewerkschaftlichen Genossenschafts- fonds zur Anschaffung von Antriebs- und Arbeitsmaschinen** können nach dem vom Ministerium des Innern aufgestellten Bedingungen nur solche Kleinwerbetreibenden erhalten, die ordnungsmäßige Buchführung haben oder sie zu deren Ein- und Weiterführung verpflichtet sind. Die Gemeindebehörden sind deshalb beauftragt worden, sich von der Fortführung dieser Buchführung bei den Gewerbetreibenden, die bisher ein Darlehen erhalten haben oder in Zukunft ein solches empfangen, so oft als ihnen erforderlich erscheint, mindestens aber einmal in jedem Jahre, dadurch zu überzeugen, daß sie diese Buchführung einleiten oder von sachverständigen, unbeteiligten Personen einsehen lassen. Die verlangte Buch- führung wird sich nach dem Umfang des Betriebes zu richten haben. Sie kann eine möglichst einfache sein, damit der Handwerker sie versteht und schnell erledigen kann.

Bei kleinen, leicht übersichtlichen Verhältnissen kann die tägliche Aufzeichnung von Einnahmen und Ausgaben dann genügen, wenn daraus infolge von Monats- und Jahresab- schlüssen die Geschäfte- und Vermögenslage des Darlehens- empfangers klar zu erkennen ist.

Für die vierte sächsische Kriegserfahrt zur Wasser- ranke (20. bis 29. Juni) hat die Fahrtleitung anlässlich des Regierungsjubiläums des Kaisers Fahrtsfreistellen zu vergeben für bedürftige Veteranen.

— **Die Wiedereröffnung der Personenschiffahrt auf der Elbe** erfolgt, vorausgesetzt, daß nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, am 15. März auf der gesamten Strecke zwischen Leitmeritz—Dresden—Mühlberg.

— **Die sogenannten „geschlossenen Zeiten“.** Auf Grund der ministeriellen Verordnung vom 14. Februar 1911 über die Beobachtung der geschlossenen Zeiten dürfen Tanz- veranstaltungen an öffentlichen Orten, in Privatwohnungen oder in den Räumen geschlossener Gesellschaften in der Zeit von Donnerstag nach dem Sonntag Judica bis zu und mit dem ersten Osterfeiertage, also dieses Jahr vom 13. bis mit dem 23. März, keinesfalls stattfinden. Ausnahmen werden nicht gestattet. Konzertmusiken und andere, nament- lich mit Musikbegleitung verbundene geräuschvolle Ver- anstaltungen an öffentlichen Orten dürfen an den letzten drei Tagen der Karwoche, diesmal demnach am 20., 21. und 22. März, nicht abgehalten werden. Die Aufführung gesell- schaftlicher Musiken und Oratorien kann dagegen auch an diesen drei Tagen gestattet werden, wenn sonst bei dieser Gelegenheit jede weitere Festlichkeit ausgeschlossen bleibt. Theatralische Vorstellungen dürfen in der Zeit vom Grün- donnerstag an bis mit dem Sonntag nach dem ersten Osterfeiertag ebenfalls nicht stattfinden, auch wird voraus- gesetzt, daß diejenigen theatralischen Vorstellungen und Ver- anstaltungen, welche in der Zeit vom Palmsonntag bis zum Mittwoch in der Karwoche aufgeführt werden, ange- messene ernste Stücke sind. Die Aufführung von Pöffen und ungeeigneten Lustspielen ist an diesen Tagen nicht gestattet.

— **Vom März.** Der März ist als Monat, der den Frühling bringt, bei Jung und Alt beliebt, obwohl er in seinem Auftreten und seinem ganzen Charakter nach mit gemäßigten Gefühlen betrachtet werden muß. Als unpartei- sche Beobachter wollen wir im Nachstehenden Vorzüge und Nachteile dieses Monats gegen einander abwägen und beginnen mit den Vorzügen: Das Zunehmen der Tage macht sich im März besonders auffallend bemerkbar. Jeder Abend legt ein paar Minuten später ein als der vorhergehende. Die Sonne hat Mittags etwas wie Frühlingssonne, wenn auch nur erst für wenige Stunden. Die Winterkraft bricht hervor und erfreut unser Auge mit dem ersten Grün. Verden, Stare, Goldammer, Bachstelzen, Kottschwänzchen und wilde Tauben finden sich wieder ein und bringen uns die erste Ouverture zum diesjährigen Frühlingkonzert. An den Weiden prangen die kühnen, Schneeglöckchen nicht in Menge, alle Sträucher tragen dicke Knospen, und so wäre der März ein Idealmonat zu nennen, wenn — — — ja, wenn er nicht auch seine Schattenseiten hätte. Und die sind ebenso zahlreich! Frühlingstürme jagen durch die Straßen und reißen jeden dritten Hut vom Kopfe. Dachziegel, vom Sturm losgerissen, sausen krachend in die Tiefe und ver- legen harmlose Menschen, die ihnen gar nichts getan haben. Knaben, Mädchen, Jungfrauen und Jünglinge, ja selbst er- wachsene Menschen, die man doch für schon vernünftig halten sollte, kriegen lyrische Einfaltungen und verzapfen Frühlingssprüche, die sie dem einzigen Wehrlosen, dem Zeit- ungsredakteur, anzureden versuchen. Und mit welcher raf- finierten Bedrückungen geht solch ein Dichtergesetz in seiner Schnelheit nach dem Gedruckten vor! Der eine droht

im Nichtverwendungsfalle mit der Kündigung des Abonnements für sich und alle Angehörigen bis ins dritte und vierte Glied; der andere beruft sich auf seine diplomatischen Beziehungen — der Entel seiner Milchfrau ist Gärtner beim Fürsten Bismarck gewesen — und so fort. Im Vorjahre gefangene Schmetterlinge werden in der Hoffnung auf Erfolg der Barauslagen der Redaktion mit der heuchlerischen Erklärung überhandt, daß sie gestern gefangen seien und bei dieser Gelegenheit noch gelebt hätten — kurz und gut, der Frühling weckt alle unedlen Leidenschaften im Menschen wieder auf. Erst der April mit seinen ständigen Regengüssen bringt wieder die notwendige Abkühlung der erhitzen Gemüter zuwege.

Auch im Monat März wird für die Mitglieder der **Agem. Ev. Luth. Konferenz** in Dresden und Umgebung eine Abendversammlung abgehalten werden. Herr Pastor Zeißig von St. Jacobi in Dresden wird über die schlechte Literatur und ihre Bekämpfung sprechen, sein Thema, das schon deshalb in einer dem kirchlichen Leben dienenden Vereinigung besprochen zu werden verdient, weil schlechte Schriften den Fortschritt gegen Kirche und Christenlehre ganz besonders unterstützen. Der Vortragabend findet im Palmengarten, Pirnaische Straße, Montag, den 10. März, abends 8 Uhr statt. Der Zutritt ist auch Nichtmitgliedern gern gestattet, nur ist Anmeldung beim Sekretär der Konferenz, Pastor Häbner, vor Beginn des Vortrages erwünscht.

Der **Mittelschulturngau** hielt am vergangenen Sonntag in Dresden in den Gesellschaftsräumen der Turnhalle zu Neu- und Antonstadt unter Leitung des Gauverwalters Schuldirektor Mühle seinen diesjährigen Gaulturntag ab, dem auch der Kreisvertreter Direktor Fidenwirth beizuhnte und der von 160 Vertretern der Gauvereine besucht war. Der vom Vorsitzenden erstattete Geschäftsbericht beleuchtete in kritischer Weise die verschiedenen Gauveranstaltungen und Vereinsfälligkeiten des vergangenen Jahres, der vom Gauverwart Böhmann gegebene Turnbericht hob die im Vorjahre geleistete umfangreiche Turnarbeit des Gauwes hervor; die Leistungsstunden für die Fortturnerschaft und das Fraueturnen, das Turnen der Jugend, die reiche Arbeit der Bezirksturnwart in den einzelnen Bezirken, die Tätigkeit des Turnauschusses. Nach Vortrag des Kasienberichts durch Gauverwart Jührs genehmigte die Versammlung eine nicht unbedeutende Erhöhung der Gausteuer, da der immer größer werdende Gau — er besteht zurzeit aus 107 Vereinen — und die deshalb auch immer umfangreicher sich gestaltende Arbeit der geschäftlichen wie der turnerischen Leitung des Gauwes mehr Mittel, als wie bisher zur Verfügung standen, beanspruchen. Einige vom Gauverwart eingebrachte Anträge wurden genehmigt, unter anderen, daß die Bezirksturnwart im Gauverwartungssitz und Stimme haben, daß der Gauverwart um ein Mitglied vermehrt wird und daß in Zukunft eine anderweitige Zusammenlegung des Wahlauschusses stattfinden soll. Nach der Wahl einiger Gauverwartungsratsmitglieder und der zwei Vertreter für die Richterstimme, die bereits die erfreuliche Höhe von 3500 Mark aufzuweisen hat, berichtete der geschäftsführende Gauverwart Wlathe über die diesjährige Arbeit im Gau und das deutsche Turnfest in Leipzig. Mitteilungen verschiedenster Art bildeten den Schluß des harmonisch verlaufenen Gaulturntages.

Am vorigen Sonntag hielt derselbe Gau sein diesjähriges Gaujugendwetturnen in der königlichen Turnlehrerbildungsanstalt, Carusstraße, ab, an welchem sich circa 125 Jugendturner beteiligten. Bei diesem Turnen legten die Jugendturner des Mittelturngaues glänzendes Zeugnis von ihrem Können ab, wurden doch von verschiedenen Turnern an einzelnen Geräten sehr schöne Leistungen gezeigt. Die Wettturner waren in Unterstufe (Turner von 14—17 Jahren) und Oberstufe (Turner von 17—18 Jahren) eingeteilt. Sämtliche Leistungen waren in Schwierigkeit dem Alter angepaßt. Von den 125 Teilnehmern konnten 13 in der Oberstufe und 30 in der Unterstufe als Sieger hervorgehen. Ein Beweis, daß in den Vereinen die Jugendturner zu fleißigen Turnen angehalten werden. — Vom Wildruffer Turnverein nahmen sieben Jugendturner an dem Wettturnen teil, von denen Billy Schubert als vierter Sieger in der Oberstufe, Willy Hombsch als zehnter und Max Thomas als zwölfter Sieger in der Unterstufe hervorgingen.

Verfälschte keine gekleitete Kartoffeln! Der Landwirt hüte sich, gegen das Frühjahr in die Keime treibende Kartoffeln mit diesen Austrieben zu verfälschern bez. mit den Keimen zu dämpfen. Die Kartoffeln müssen also vor dem Frittieren oder Dämpfen sorgfältig abgeklaubt werden, denn die Keime, die am besten verbrannt werden, enthalten Solanin, ein böses Gift, besonders für Rindvieh. Tiere, welche solches Futter bekommen, verlieren die Fresslust und stehen mit hängenden Köpfen und steifen, ausgepreizten Beinen an der Frippe, die Augen flieren ins Leere und der Puls geht sehr rasch; sie sind vergiftet! Beim Gehen taumeln sie, brechen öfter in den Sprung- und Fesselgelenken zusammen und stürzen, wie von schwerem Rauch gefangen, kopfüber. Außer dem Verwerfen bei Stößen kommen bei Verfütterung gekleiteter Kartoffeln noch Aufblähung, Durchfall und Kolik vor.

Nach dem amtlichen Bericht des königlichen Landesgesundheitsamtes über den Stand von **Piehsuchen** am 23. Februar 1913 im königreiche Sachsen wurden im Bezirke der königlichen Amtshauptmannschaft Meissen festgestellt: Schweinefuche, einschließlich Schweinepest in je einem Gehöft in Kleinsandberg, Miltz, Raundorf, Niederschöwitz, Steuben und Treben. Weitere Suchenfälle kamen nicht vor.

Polizeibericht. In der Zeit vom 23. bis 25. Februar d. J. ist aus dem Güterboden auf dem Bahnhof in Wilsdruff ein vom Gärtner Schulze in Potschappel hinterlegter Karton, Inhalt angeblich verschiedene Kleidungsstücke im Werte von etwa 100 Mark, entwendet worden. Nach dem Täter wird noch gefahndet. Zur Ermittlung des Täters

geeignete Beobachtungen mögen der hiesigen Polizei- oder Gerichtsbehörde mitgeteilt werden. — Am Sonnabend sind hier drei hiesige Konfirmandinnen, die gemeinschaftlich im Buttergeschäft von Penzel in der Freiburger Straße Geld geklohlen hatten, abgefaßt worden. Die polizeilichen Erörterungen haben ergeben, daß die drei Mädchen, teils zu zweit, teils zu zweit in den letzten Monaten in verschiedenen Geschäften der Stadt bereits mehrfach Gebrauchs- und Verzehrungsgegenstände entwendet haben. Der Umstand, daß eine von ihnen, die als Aufsichtung bei einem hiesigen Geschäftsmanne tätig war, bei diesem entwendetes Obst den anderen mitgeteilt hat, mag die Begierde nach fremdem Gute auch bei diesen geweckt haben. Die Mädchen sind nach vorher vereinbarten Pläne vorgegangen. In der Regel hat eine von ihnen einen kleinen Einkauf bewirkt und dadurch die Aufmerksamkeit des Verkäufers von den anderen abgelenkt. Das haben diese zur Ausführung der Diebstähle benützt. Die Beute haben sie hinterher geteilt. Sie werden sich nunmehr vor Gericht zu verantworten haben.

Auf verschiedene Anfragen (siehe auch Briefkasten) teilen wir mit, daß die **Ausstellungen der Schärararbeiten in der hiesigen Schule** auch nächsten Sonntag, den 9. März, nachmittags von 1—3 Uhr geöffnet sind.

Auf ein **25jähriges Geschäftsjubiläum** konnte am 18. Februar d. J. der hiesige Obermeister der Schneider-Innung, Herr Albert Hegelin, zurückblicken.

Scharndt, 4. März. Das Konsistorium hat den Ankauf des Frankischen Instituts (ehemalige Mädchenschule) für Zwecke der neuen Pfarre genehmigt und für den an die letztere anzubauenden Gemeindefaal eine Beihilfe von 3000 Mark zugesagt.

Dresden, 5. März. Am Sonntag ist hier der 24 Jahre alte Sohn des Fleischermeisters Oskar Ehrlich dadurch tödlich verunglückt, daß das vor den Wagen des Vaters gespannte Pferd schon wurde und mit dem Wagen davonraus, wobei der junge Ehrlich, der den Wagen lenkte, durch Sturz auf die Straße verunglückte. Am Montag früh erlag er den dabei erlittenen schweren Verletzungen.

Dresden, 4. März. Der Kaufmann Louis Sotek, der, wie gemeldet, am Freitag abend aus dem Johannstädter Krankenhaus entwichen war, konnte bereits vorgeführt wieder verhaftet werden. Er wurde in Wien festgenommen, wo er reiche Verwandte besitzt. Sotek war in einem Hotel unter dem Namen Rudolf Hilbrand abgestiegen. Er hatte die Absicht, am Abend nach Rumänien weiterzureisen. — Der flüchtige Bokassistent Thomas, der durch Fälschungen im Postfachverkehr große Unterschlagungen verübte und dann mit der Kontoristin Käthe Werner flüchtete, bedient sich u. a. des Namens Goldinghausen. Vor einigen Tagen hielt sich das flüchtige Paar in Döbeln auf. Ueber den augenblicklichen Aufenthaltsort ist nichts bekannt; man vermutet, daß sich beide nach Dresden gewandt haben. — Heute fand die 1000. Gmündung in der städtischen Feuerbehaltungsanstalt statt. — Die Dresdener Bank verteilte für 1912 wiederum 8 1/2 Prozent Dividende.

Der 1875 geborene Obermaischmistr Leiteritz in Dresden geriet in der Feldschlösschen-Brauerei ins Getriebe und wurde mehrmals an die Decke geschleudert. Er starb im Krankenhaus. — Am Sonnabend abend in der achten Stunde stürzte sich in einem Hause der Oberrstraße eine 15 Jahre alte Konfirmandin vom Dache auf die Straße herab und verstarb an dem hierbei erlittenen Schädelbruch. Trübsinn soll die Ursache der Tat sein.

Meißen, 4. März. Einen „seltenen Fall“ stellt das Sparfassenbuch Nr. 1 der hiesigen städtischen Sparkasse dar. Es ist auf den Namen Friedrich Wilhelm Gebhardt, Porzellanmaler in Meißen, am Eröffnungstage der Sparkasse ausgehellt und befindet sich auch jetzt noch in Gebrauch. Im Erbe gelangte das Buch in den Besitz des früheren Kaufmanns, jetzigen Privatens H. D. Mierich in Meißen. Um es noch möglichst lange gebrauchsfähig zu erhalten, sind in letzter Zeit Eintragungen nur noch selten bewirkt worden, zuletzt am 11. Juni 1878 und am 11. Juni 1903, dem 50- und 75-jährigen Sparfassen-Jubiläum. Trotzdem haben die Eintragungen die letzte Seite erreicht und dürfte das Buch voraussichtlich am hundertjährigen Gedenktage in den wohlverdienten Ruhestand versetzt werden. Als teures Andenken wird es aber in der Familie wohl noch lange fortgerben, da nicht nur der erste Inhaber, sondern auch der Aussteller des Buches, Gottfried Mierich, Geschäftsschreiber in der königlichen Porzellanmanufaktur und Gründer der Meißner Sparkasse, Verwandte der Familie Mierich sind. — Die Aufstellung einer Maschine zum Töten des Geflügels will der Tierkühverein in Meißen beim Stadt-rate anregen. In Bangen befindet sich eine solche Einrichtung schon seit längerer Zeit. Der Tierkühverein zu Bangen berichtet über die Benutzung der dortigen öffentlichen Schlachthalle: Die Schlachthalle, die jeden Sonnabend geöffnet ist, wurde im verfloffenen Jahre stark in Anspruch genommen. Es wurden in diesem Jahre insgesamt geschlachtet 3367 Lämmer, 2658 Hühner, 376 Fische, 17 Gänse, 16 Enten und 6 Kaninchen. Das Schlachten geschieht unentgeltlich.

Graben, 5. März. Die königliche Staatsanwaltschaft hat das Verfahren gegen die hiesigen wegen Reineids verhafteten Personen wieder eingestellt. Die Einstellung des Verfahrens ist auf die Darstellung der Verteidigung zurückzuführen. Ein Arbeiter und eine Arbeiterin waren vor Gericht vom Fleck weg verhaftet, später aber auf Antrag des Verteidigers wieder entlassen worden. Es handelt sich damals um den Gebrauch einer roten Fahne in einem lebenden Bilde.

Reinsberg, 5. März. Hier wurde am Sonnabend abend ein Delektor des Dresdener Grenadierregiments

verhaftet, der bei seinen Verwandten hier sich Zivilkleidung verschaffen wollte. Das benachrichtigte Regiment ließ am Sonntag den Flüchtling abholen.

Köthen, 4. März. Das Stadtverordneten-Kollegium stimmte einmütig einer Ratsoorlage zu, die den Neubau eines Rathhauses fordert. Als Kosten wurden 105 000 Mk. bewilligt. Der Neubau wird dicht neben dem jetzigen Rathhaus zu stehen kommen und in seiner Ausführung einen wirkungsvollen Abschluß des Marktes bilden; es wird nach dem Plane des Regierungsbaumeisters Bed von hier ausgeführt werden.

Freiberg, 4. März. Um die vom hiesigen Stadtrate ausgeschriebene Stelle des städtischen Kapellmeisters sind 83 Bewerbungen eingegangen.

Dippoldswalde, 5. März. Neben dem ehemaligen Bürgermeister Dr. Weisbach befindet sich jetzt auch noch ein Herr Paule in Freiberg in Haft. Von weiteren Verhaftungen ist der Konfirmandenverwaltung bis jetzt noch nichts bekannt geworden. Außer dem Bereich der Möglichkeit liegt es also nicht, daß die Wasser noch mehrere Personen in die Strudel ziehen.

Chemnitz, 4. März. Da man seit Sonnabend von dem im Hause Dittesstraße 14 wohnhaften Schneider Wanger und dessen Angehörigen nichts mehr wahrgenommen hatte, vermutete man Unglück. Der Hauswirt ließ infolgedessen heute abend die Tür öffnen. Beim Eintritt in die Wohnung bot sich ein gräßlicher Anblick. Die achtzehnjährige Tochter lag mit durchschnittenem Pulsader des linken Armes tot in der Stube. Dem elfjährigen Sohn war durch mehrere Beiliebe die Schädeldecke vollständig zertrümmert, während sich der grausame Vater am Fensterkreuz erkümmert hatte. Der Mörder lebte von seiner Frau seit längerer Zeit getrennt.

Jankowsk, 5. März. Den Bau von weiteren sechs Arbeiterwohnhäusern haben die Stadtverordneten genehmigt. Sie kosten 138 500 Mark.

Glauchau, 5. März. Die Lichtspielsternvorlage unterer Stadt, wonach die Kinost. mit 20 Prozent des Eintrittspreises zur Gemeindefsteuer herangezogen werden sollen, wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Riesa, 4. März. Eine Kaserne unter dem Hammer ist gewiß nichts Alltägliches. Nicht geringes Aufsehen erregt deshalb eine Veröffentlichung des hiesigen Amtsgerichts, wonach die vor etwa 20 Jahren erbaute, von der zweiten Abteilung der 9er Artillerie belegte Kaserne an der Boppitzer Straße am 11. April im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden soll. Das Gebäude ist auf rund 328 700 Mark geschätzt, die Brandversicherungssumme beträgt 254 110 Mark.

Bauken, 3. März. Trotz der Inhaftnahme verdächtiger Brandstifter vermehrt sich die Zahl der Schadenfeuer. Gestern abend sind im nahen Salzenfort wiederum eine vollgefüllte Scheune und ein Wohnhaus niedergebrannt. Der Schaden ist groß. — Im Bauzner Schweinviertel wurde dieser Tage eine in eine Scheune gelegte Jänschnur gefunden. Auch hier ist Brandstiftung geplant gewesen, die jedoch mißlungen war, da die Jänschnur nur verkokelt ist. — In der Nacht zum Sonntag ist in Biffa eine massive Scheune des Besitzers Jannid bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Auch hier wird Brandstiftung vermutet.

Löbau, 5. März. Eine Ermäßigung der Fleischpreise haben die hiesigen Fleischer beschlossen. Die Verbilligung beläuft sich auf durchschnittlich 5 Pf. und bezieht sich auf Schweine-, Rind- und Kalbfleisch.

Bericht über die Entstehung und Entwicklung der hiesigen freiwilligen Sanitätskolonne

bis Februar 1913.

(Schluß)

Am 14. November 1904 begann ein zweiter Kursus, da vom Direktorium des Landesvereins die Anregung kam, noch mehr Mitglieder auszubilden und damit die Kolonne zu verstärken. An diesem Kursus beteiligten sich die Herren Schneidermeister Gustav Oswald, Tischlermeister Erwin Vogel, Tischlermeister Paul Christmann, Damenschneider Max Elbe, Kaufmann Georg Adam, Restaurateur Penzel, Hegendart, Tischler Arthur Vogel, Tischler Karl Blasius, Tischler Otto Wippert, Ladiermeister Karl Kunze.

Am 28. Mai 1905 fand in der Turnhalle die Prüfung statt. Zur Abnahme derselben waren vom Direktorium Herr Oberhabsargi Dr. Weiß, Herr Geheimrat Hallbauer und Herr Bezirksvorsteher Wiegner-Meißen und vom Zweigverein Herr Oberamtsrichter Dr. Gangloff erschienen.

Im Februar 1908 begann der dritte Ausbildungskursus. An diesem beteiligten sich die Herren Werkführer Paul Hille, Seilermeister Richard Schneider, Schmiedemeister Bruno Gmurich, Schneidermeister Karl Dachselt, Tischler Richard Wehlig, Tischler Richard Täubert, Tischler Otto Lange, Tischler Gustav Hauptvogel, Tischler Emil Tuschka, Holzbildhauer Otto Trepte und Geschäftsführer Paul Piehke.

Am 24. Mai 1908 fand im Hofe des Herrn Kaufmann Seidel die Prüfung der neu eingetretenen Mitglieder und die Inspektion der älteren Mannschaften statt. Als Inspektor vom Direktorium war Herr Oberstleutnant Dörmal erschienen.

Am 30. Oktober 1911 hielt die Kolonne ihre Jahreshauptversammlung ab, in welcher Herr Oberamtsrichter Dr. Gangloff als Vorsitzender des Zweigvereins und Herr Dr. Bartsch als Kolonnenarzt und Vorsitzender anwesend waren. In dieser Versammlung wurde die schon lange geplante Anschaffung einer fahrbaren Krankentragel beschlossen, was allseitig begrüßt wurde. In uneigennützigster Weise stiftete ein in der Versammlung anwesender Herr den Betrag von 200 Mark zur Anschaffung dieser Trage,

Neue Osram-Drahtlampen

Unzerbrechlich



Jede echte Osram-Draht-Lampe muss die Inschrift „OSRAM“ tragen. — Ueberall erhältlich. Auergesellschaft Berlin O. 17.

Metalldraht-Osram-Lampen 70% Strom-Ersparnis

unzerbrechlich, für Stadt und Land, von 5-25 Kerzen, a Stück 1.50 Mk. in allen Formen bis 200 Kerzen, hell und matt, desgl. Beleuchtungsgegenstände - Zoglampen Dreiarml, Deckenbeleuchtung, einzelne Schirme usw. in grosser Auswahl zu billigen Preisen stets am Lager.

Arthur Fuchs, Fahrradhandlung, Wilsdruff, am Markt 8. Telefon 77.

Kreisverein Wilsdruff

Sonntag, den 9. März, abends punkt 6 Uhr, im „Hotel goldner Löwe“

Erstes Stiftungsfest

Konzert : Theater : Ball

Gäste durch Mitglieder eingeführt willkommen.

Restaurant zum Landberg.

Zu unserm Dienstag, den 11. März, stattfindende:

Kaffeekränzchen

laden wir ergebenst ein R. Walther u. Frau.

Donnerstag, den 6. März Schlachtfest.

Opern-Ensemble Felix Petrenz

Institut für Ausbildung zur Oper in Dresden.

91. vollständige Opern-Aufführung

Freitag, den 7. März, nachm. 1/2 3 Uhr, im

Central-Theater:

„Die Zauberflöte“

Grosse Oper in 2 Akten von W. A. Mozart.

Billetts an der Kasse des Central-Theaters täglich 10 bis 12 und 2 bis 6 Uhr.

Fa. Louis Kühne

Hofmühle · Wilsdruff

empfehlen zur Saat

100	Zentner	Kaiserkrone
50	„	frühe rote Rosen
300	„	Alma
300	„	Hassia
300	„	Up to date
300	„	Boltmann
300	„	Märker
200	„	Industrie

Die meisten Sorten sind vom Saatbauverein anerkannt und werden direkt von ostschlesischen und polenener Saatgutwirtschaften bezogen. Aus diesen Gebieten haben sich die Saaten für unseren Boden bis jetzt am vorzüglichsten bewährt.

Saathafer

Goldregen, I. Absatz

trocken geerntet, verkauft

Kaufbach. Preusser.

Zur Konfirmation

Schwarze Tuch-Paletots

12.50 16.- 20.-

halb- und ganzlange Fassons 23.- 27.- 30.-

Neuester Schnitt.

Farbige Paletots

Tuch- und englische Fantasie-Stoffe 6.75 9.- 12.50

mit und ohne Matrosenkragen 15.- 18.50 23.-

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

B. Walther, Potschappel.

Sonntags offen von 11-2 Uhr.

Salt!

Wo gebe ich Sonntag, den 9. März, hin? Zu den beliebt.

Harmonie-Sängern

im Erbgerichtsgäß. Herzogswalde.

Loden-Joppen Aermel-Westen

f. Männer, Burschen u. Kinder

im Preise bedeutend ermässigt bei

Emil Glathe,

Wilsdruff.

Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe.

Alle vorhandenen Waren verkaufe von jetzt ab spottbillig.

Blumengeschäft B. Sahig, Freiburger Strasse 1.

Wurmoll!

Sicherwirk., wohlschmeck. Wurm-mittel. à 30 Pfg. bei:

P. Tzschaschel, Löwen-Apotheke.

Dauerbrandöfen

verschiedener Systeme billigst, sowie gusseis. Ofenbauartikel

in grösster Auswahl empfiehlt

Walter Seyer, Grumbach.

Wieder eingetroffen:

Fünf Jahre Fremdenlegionär

von Franz Kull.

Preis nur 80 Pfg.

Zu haben in der Geschäftsstelle des Wochenblatt für Wilsdruff.

Häuser tausendf. erprobt. Sparen Zeit und Geld. Sinnreich konstr. spielend leichter Gang. Solide Arbeit. Billigste Preise, von 30 M an. Garantie: Zurücknahme. Lieferung franko. Absolut kein Risiko. Prospekt für Wring-, Wasch- und Mangelmaschinen gratis.

Bernh. Häbner, Chemnitz Nr. 62. Verkaufsstelle bei Otto Sohr, Wilsdruff.

Nähmaschinen aller Systeme

neu u. geb. 20-80 Mark, riesige Auswahl, auch echte Singer mit Sticker. (selt. Gelegenheitsk!), für halb. Ladenpreis bei **Ridner** (Dresden) **Jacobsgasse 5** (Postplatz)

Das Favorit-Album

der beliebte Modeberater, auf den Hunderttausende warten, ist jetzt erschienen. Die Ausstattung ist einzigartig. Auch das neue Jugend-Moden-Album und Favorit-Handarbeits-Album (à 60 Pf.) sind zu beziehen von

Emil Glathe, Wilsdruff.

Inventar-Auktion.

Sofa, Bettstellen, Möbel, Zimmererhandwerkzeug und verschiedenes mehr soll

Sonntag, den 9. März, nachm. 2 Uhr, meistbietend versteigert werden.

H. Drechschar, Zögen.

6000 Mark

mündelsichere **I. Hypothek** auf Landwirtschaft zum 1. 4. oder 1. 7. zu leihen gesucht. Werte Offerten u. M. 100 a. d. Exped. d. Bl.

Konfirmanden-Hüte

Glaçé-Handschuhe

empfiehlt in grösster Auswahl

Kurt Springsklee, Markt.

NB. Gleichzeitig zeige ich den Eingang von Neuheiten in **Hüten** und **Mützen** hierdurch an und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Zahnpraxis

von Friedrich Klettsch

Telefon 92 Wilsdruff, Markt 11

Konfirmationskarten

mit Namenseindruck in verschiedenen Ausführungen empfiehlt billigst

die Buchdruckerei ds. Bl.

Kippe & Pietzsch

Kalkwerk Grotzsch

Post-Borkhardswalde (Antsch. Holzsch.) Fernsprecher Nr. 2. Amt Borkhardswalde

Empfehlen täglich fischgebrannten Kalk.

Ein Transport frischer **Seeländer und Oldenburger Wagen- und Arbeitspferde**

ist heute eingetroffen und steht unter Garantie billigst zum Verkauf.

Wilsdruff, Telefon 86. **Richard Bennewitz.**

Oldenburger und Wesermarsch-Milch- und Zuchtvieh-Verkauf.

Von Donnerstag, den 6. März, ab stelle ich wieder einen grossen Transport prima hochtragender und abgekalbter oldenburger und ostfriesischer

Kühe und Kalben

sowie eine Anzahl erstklassiger, deckfähiger Zuchtbullen (alles Herdbuchtiere) im Alter von 6 Monaten bis zu 1 1/2 Jahren bei mir zum Verkauf.

Meissen, am Bahnhof **Mag. Niesel.** Fernsprecher 393. Inh.: E. de Levie & S. Etoppelman.

Knorr-Hafermehl, das altbewährte Kinder-Nährmittel,

ist die führende Marke. Kindern schmeckt Knorr-Hafermehl immer gut - kein fader, sondern süßer aromatischer Geschmack. - Das Paket kostet 50 Pfennige.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 26.

Donnerstag, den 6. März 1913.

Die Wehrsteuer.

Zu dem Plan, die einmaligen Kosten der neuen Wehrvorlagen durch eine Vermögenssteuer auf größeren Besitz zu decken, schreibt unser Berliner CB-Mitarbeiter:

Völlig überraschend für das deutsche Volk ist die halbamtliche Ankündigung gekommen, daß die einmaligen Ausgaben für die neue Wehrverpflichtung, die auf 800 bis 1000 Millionen Mark geschätzt werden, durch eine Umlage vom Vermögensbesitz eingebracht werden sollen. Und doch ist das eigentlich das Ei des Kolumbus; wenigstens müßte die Regierung nach allem, was ihr in den letzten Jahren aus den Parteien entgegengekommen war, so denken. Eine stärkere Heranziehung des Besitzes an Stelle des Verbrauches, also mehr direkte Steuern statt der indirekten und der Zölle, ist seit Menschengedenken die stets wiederholte Forderung der Linken. Die Parteien des rechtsliegenden Blattes aber haben im Dezember 1911 ausdrücklich eine Vermögenssteuer — nur von den Lebenden, nicht als Erbschaftsteuer von den Toten — angeboten, wenn die vaterländische Wehrkraft es erfordere. Nun, wo auf einmal alles zur Wahrheit wird, kommen allerdings Bedenken. Auf der rechten Seite fordert man dazu auf, den kommenden Gesetzgeber über die Deckung der Militärvorlage, wenn man auch grundsätzlich mit ihm einverstanden sei, im einzelnen genau zu prüfen, und auf der Linken spricht man von einer Vermögensumlage der Besitzenden fast mit denselben Worten, mit denen einst Herr v. Oldenburg die Vermögenssteuern der Einzelstaaten vorbehalten wissen wollte, damit nicht das Portemonnaie der Besitzenden der Sozialdemokratie im Reichstag ausgeliefert werde.

Das absolute Neue und Verblüffende ist die Art dieser Umlage, die keine regelmäßig und mäßig erhobene Steuer ist, sondern eine Kontribution; nicht eine Abgabe vom Einkommen und Gewinn, sondern vom Besitz selbst; also etwas, was man sonst nur in Kriegszeiten kennt, wenn der siegreiche Feind die Summe eintrifft. Auch die Höhe der Forderung erschreckt einzelne Kapitalistenkreise, als deren Vertreterin ein westdeutsches Blatt schreibt, ob dieser ungeheuerlichen Summe fasse man sich an den Kopf, — es sei ja der reine Rüstungsstempel über uns gekommen, und wir sollten lieber an die Verfürgung der Dienstadt denken, als an die vorgeschlagene Wehrreform. Die Zahlen sind allerdings auf dem Papier sehr hoch. Aber wir dürfen nicht vergessen, daß auch die Franzosen jetzt 1000 Millionen Franken, also 800 Millionen Mark, an einmaligen Ausgaben für ihre Wehrmachtsverpflichtung veranschlagen, — und dabei sind sie doch nur ein Volk von 39 Millionen Köpfen neben unseren 67 Millionen, und ihr Nationalvermögen wird von dem unsrigen übertroffen. Das Opfer ist groß. Aber andere Nationen bringen eben noch größere Opfer, und wir dürfen nicht ins Hintertreffen geraten, denn ein wegen mangelhafter Rüstung unglücklicher Krieg würde uns nicht 800 oder 1000, sondern mindestens 10 000 Millionen Mark kosten und unsere großen Vermögen noch ganz anders treffen. Eine Kontribution hat immer ihre Härten, aber die härteste ist doch die, die einem von dem siegreichen Feinde auferlegt wird. Die jetzt vorgeschlagene Umlage bedeutet vor allem, daß wir in diesem großen Jubiläumsjahr selber die Hand ans Werk legen müssen, um im Heerwesen wieder in Front zu kommen, statt durch eine jährlich zu verzinsende Anleihe oder durch neue Steuern — die für die dauernden Ausgaben fast so notwendig sind — unsere Kinder und Enkel zu belasten.

Wie die Umlage den Besitz im einzelnen treffen wird, können wir so lange nicht beurteilen, als weder die genaue Höhe der Forderung noch auch die Höhe des steuerbaren Objekts, der Vermögen, bekannt ist. Eine Vermögensumlage ist nur in Preußen und einigen kleineren Bundesstaaten zu Steuerzwecken üblich, im übrigen kann man nur schätzen. Infolgedessen schwanken die Prophezeiungen über die Höhe der Steuer zwischen einem halben und drei Viertel Prozent vom Vermögen. Stimmt letzteres, so würde das für die Besitzenden eine einmalige Abgabe von etwa 18 Prozent des Jahreseinkommens neben den gewöhnlichen Steuern bedeuten, also eine Spende, die sich neben denen von 1813 wohl sehen lassen darf. Von den Besitzern großer beweglicher Vermögen wird sie wohl leichter getragen werden, als von denen, deren Hab und Gut unbeweglich ist, in Häusern oder Ländereien besteht. Die Steuer soll dem Vermögen nach übrigens eine untere Grenze nicht überschreiten, nach einer Lesart sollen Vermögen unter 30 000 Mark, nach anderer bis unter 50 000 Mark frei bleiben.

Am schwersten trifft die Steuer natürlich Witwen, die von einem verhältnismäßig geringen Kapitaleinkommen und nicht durch sonstigen Gewinn ihre Familie erhalten. Es ist klar, daß solche Gedanken den Wunsch auslösen, die Umlage möge irgendwie abgestuft werden, erst von einer gewissen Vermögenshöhe ab erhoben werden oder Unterschiede zwischen Einzelpersonen und Linderreichen Häusern machen. Aber vielleicht wird dann alles wieder zu schwierig. Man muß die Vorlage selbst abwarten, dann wird weiter darüber zu reden sein.

Heußerungen der Presse.

Der außergewöhnliche und fast einzigartig dastehende Plan, die einmaligen Kosten der Wehrvorlagen durch eine nur für diesen Zweck bestimmte Abgabe vom größeren Besitz zu decken, gibt den führenden Blättern aller Parteien reichlichen Stoff zu Betrachtungen. Ganz klar hat sich die Stellungnahme zu dem Vorlage, der so ganz überraschend kam, wohl noch nirgendwo gestaltet, immerhin sind die verschiedenen Darlegungen interessant genug, so daß wir einige davon im Auszug folgen lassen.

Bayerische Staatszeitung (Regierungsorgan):
Sache des deutschen Reichstages wird es keineswegs sein, die Verwirklichung des großen Gedankens zu ermöglichen, den die Reichsleitung angefündigt hat. Es ist zu hoffen, daß die Parteien in einmütiger Geschlossenheit den

Grundsatz der ausgleichenden Gerechtigkeit billigen werden, auf der die Deckung der einmaligen Ausgaben für Wehrzwecke aufgebaut werden soll.

Kreuzzeitung (konservativ):
Darüber, wie die Parteien sich zu dem Gedanken, die einmaligen Kosten der Vorlage durch eine einmalige Abgabe vom Vermögen zu decken, stellen werden, läßt sich im Augenblick naturgemäß noch nichts sagen. Jedenfalls aber dürfte es diesem Blatte die Wege ebnen, daß, wie wir hören, die deutschen Fürsten sich bereit erklärt haben, für diese einmalige Vermögensabgabe auf ihr Privileg der Steuerfreiheit zu verzichten.

Deutsche Tageszeitung (Bund der Landwirte):
Als wohlbegründeter Gesichtspunkt für eine solche besondere Vermögensumlage müßte wohl in erster Linie eine Abtufung der Sondersteuer nach der besonderen Leistungsfähigkeit der einzelnen Vermögen gelten; man wird sich dem Gedanken, daß beispielsweise das große Bankkapital und das Kapital von Großunternehmungen, denen die Erhaltung des Friedens materiell in ganz besonderer Maße zugute kommt, auch in härterer Weise herangezogen werden müssen, nicht verschließen dürfen. Grundätzlich werden wir uns selbstverständlich, wenn der von der Reichsleitung gemeintem Vorlage mitgeteilte Vorschlag von den verantwortlichen Faktoren als notwendig anerkannt und gebilligt wird, diesem Opfer für das Vaterland nicht verlagen.

Volk (freikonfessionell):
Was die Deckung der einmaligen Kosten der Wehrvorlage durch eine einmalige Abgabe vom Vermögen anbelangt, so wird die Regierung sich in ihrer Erwartung nicht getäuscht haben, daß die bestehenden Klassen gern und freudig die Opfer zu bringen bereit sind, die von ihnen verlangt werden, und eine Enttäuschung wird lediglich auf Seiten der demokratischen Presse sein, welche der Anschauung Ausdruck gegeben hatte, daß eine derartige Abgabe die Stimmung für die Wehrvorlage bedenklich abkühlen werde.

Tägliche Rundschau (national):
Den Gedanken als solchen wird man begrüßen dürfen, da er die Ausgaben für die Sicherheit des Vaterlandes nach der Leistungsfähigkeit und gewissermaßen nach dem Maße des gehörschten Schubes verteilen will und die Versicherungsprämie, die jede Ausgabe für Wehrzwecke darstellt, auf direktem Wege von den Versicherten einfordert. Wer will, daß wir uns im Streite der Völker behaupten und nicht bei einem Zusammenstoße Schaden nehmen, gegen den alle aufgeführten Steuern eine Kleinigkeit wären, muß Opfer bringen.

Germania (Zentrum):
Wenn der Bundesrat diesem Vorschlage zustimmt, wird von Reichs wegen eine allgemeine Einschätzung der Vermögen erforderlich werden, und es wird allodann kein prinzipielles Bedenken mehr gegen die Einführung einer Reichsvermögenssteuer bestehen.

Kölnische Volkszeitung (Zentrum):
Der Gedanke, die Vermögen — es handelt sich dabei ja wohl nicht um den kleinen Besitz — in dieser Weise einmalig zu den außerordentlichen Opfern dieses Jahres beizumischen, erscheint uns als ein gangbarer Ausweg in einer ungewöhnlich schwierigen Situation. Da die Ausgabe nur einmal erhoben werden soll, vertritt sie sich auch eher mit den Steuerregimen der Einzelstaaten, als eine bleibende Steuer.

Magdeburger Zeitung (nationalliberal):
Man muß sich an die Eigenart dieses Gedankens erst gewöhnen, um ihn richtig zu verstehen. Macht sich doch zunächst das finanzpolitische Gewissen bemerkbar, daß sich gegen die Wiedereröffnung solcher mittelalterlicher Abgaben sträubt. In unsern sein ausgeprägtes Steuerbewußtsein will eine „Vete“, wie sie einstmalig gang und gäbe war, nicht mehr ganz hineinfallen. Aber trotzdem, es liegt doch etwas wahrhaft imponierendes in der Idee, eine Milliarde durch selbes Zusammentreffen in einem Geiß vereinigen zu lassen!

Berliner Tageblatt (freisinnig):
Abgesehen von solchen Bedenken halten wir den Vorschlag für eine gerechte und gewissermaßen antihäufige Lösung des Problems, und im Prinzip würden wir, wenn die notwendigen Bedingungen erfüllt werden sollten, keinen Grund zur Ablehnung sehen. Auf die Erfüllung dieser Bedingungen aber kommt es an.

Vollkische Zeitung (freisinnig):
Eine Reichsvermögenssteuer an sich hat viele Anhänger im deutschen Volk. Aber eine einmalige Vermögensabgabe für einen bestimmten Zweck, noch dazu in einer Höhe, wie man sie bisher nicht gewohnt, nicht für möglich gehalten hat, die kann an manchen Stellen einigermassen dazu beitragen, die Begeisterung für wertlose Vermehrung der Wehrkraft zu dämpfen und eine gründliche Erneuerung herbeizuführen.

Frankfurter Zeitung (demokratisch):
Das ist denn gerade, daß jetzt plötzlich derart phantastische Leistungen notwendig sein sollen, deren Deckung zu Maßnahmen zwingt, wie man sie sonst höchstens im Kriegsfall trifft! Es ist nicht wahr, daß das Verlangen nach Rüstungen dieses Umfangs aus dem Volk herausgewachsen sei; es ist vielmehr ganz und gar von den Militärs und ihren alldeutschen Hinterleuten ausgegangen, wogegen es noch gar gelungen sein mag, größere Kreise veranlassen zu lassen, daß sie sich durch keine noch so hoch gegriffene Forderung mehr erschrecken lassen.

Berliner Volkszeitung (demokratisch):
Die Idee, die ersten Kosten einer Wehrvorlage nicht wieder auf die Schultern der breiten Massen abzuwälzen, wie dies infolge des Ausbaus des indirekten Steuerwesens im Deutschen Reich bisher der Fall war, bedeutet an sich einen Fortschritt. Die Besitzenden sind es von jeher gewesen, die einer ewigen Verhäufung des deutschen Wehrwesens mit besonderer Begeisterung das Wort geredet haben.

Vormwärts (sozialdemokratisch):
Diesmal werden die Besitzenden nicht so leicht um das Zahlen herumkommen. Mit der Deckung der einmaligen Ausgaben ist es nicht getan. Wichtiger noch sind die händlichen Vollen. Da sollen die Besitzenden ihren „Patriotismus“ und die „Opferbereitschaft“ beweisen.

Wie man unsicher aus diesen Feststellungen erkennt, wird die der einmaligen Vermögensbesteuerung zugrunde liegende Idee fast einhellig von rechts nach links gebilligt. Selbstverständlich werden je nach dem Parteistandpunkt Bedenken mancher Art laut, deren Beseitigung Aufgabe des Reichstages sein würde. Die erste Anregung zu dem Plan soll übrigens, wie in Berliner politischen Kreisen erzählt wird, persönlich vom Kaiser ausgegangen sein. Der Monarch habe sich auch an die Bundesfürsten gewandt, um sie zu bestimmen, in diesem

einen Falle auf ihr Recht der Steuerfreiheit zu verzichten. Die Fürsten sollen dem kaiserlichen Vorschlage einhellig zugestimmt haben.

Dem Prinzregenten zum Gruß!

st. Berlin, 4. März.

Dem Besuch des Prinzregenten Ludwig von Bayern an diesem Donnerstag steht man mit besonderen Gefühlen in Berlin entgegen, die sich von der gewöhnlichen Gastfreude, die den Berliner auszeichnet, stark abheben, — mit einem Gemisch von herzlichem Wohlwollen und scherzhafter Achtung.

Der angeblich so kalte Norddeutsche ist in die Bundesbrüder aus dem Süden geradezu verliebt, und es ist kein seltenes Bild in Berliner Kreisen, daß ein zufällig dahin verlassener Bayer von allen Seiten „angepöbel“ wird, daß alsbald eine Talertrunde sich um ihn bildet, die ihn mit dem besten, was Küche und Keller und Bazararbrant bieten, freihalten möchte. Der Preuze im Münchener findet vielleicht weniger freundliche Aufnahme, und trotzdem bleibt der Berliner vor Entzücken stehen, wenn er auf der Straße das derbe nackte Antlitz eines bayerischen Gebirgsländers erblickt. Diese Schwäche für süddeutsche Bundesbrüder kommt im Publikum auch dem Prinzregenten Ludwig zugute, der, wenn das Wetter nur einigermaßen ist, über mangelnde Begeisterung nicht wird zu klagen haben: man püht erst zu herzlichem Wohlwollen für ihn, wie für keinen der vielen Monarchen sonst, die hier ihren Antrittsbefuch jemals gemacht haben, ja wie nicht einmal für die Königin von Holland, die doch aller Herzen gewann.

Doch — eine Würde, eine Höhe entfernt die Vertraulichkeit, so daß scherzhafter in den Jubel sich mischt. Dieser Ludwig ist ein so knorriger und Melancholiker unbekümmerter Herr, daß er niemals ein Blatt vor den Mund nimmt, wenn es gilt, jemanden in seine Schranken zurückzuweisen. Für viele Berliner ist es im Grunde egal, wer einzieht, wenn es nur überhaupt was zu sehen gibt, und da sie glauben, der Mittelpunkt der Welt zu sein, so nehmen sie die Besucher wie eine Art Tribut entgegen. Der Durchschnittsberliner hat natürlich von der Reichsverfassung keine Ahnung und könnte die Bundesfürsten ebenso leicht für die „Basallen“ des Kaisers halten, wie jener Festredner im Deutschen Klub zu Moskau bei der russischen Krönungsfeier, dem dann Prinz Ludwig von Bayern, der sich auch unter den Festgästen befand, so kräftig entgegentrat. Auch in seinen ersten Erlässen und Telegrammen als des Königreichs Bayern Verweser hat der nunmehrige Prinzregent Ludwig seine Stellung als „Verbündeter“ stark unterstrichen. In Wirklichkeit denkt natürlich kein Mensch daran, die Süddeutschen um ihre verbrieften Rechte zu bringen, zumal sie brav und ehrenfest ihre Stellung im Reich ausfüllen. Und das tun sie, prompt und stramm. In Reg, wo Truppenteile aller deutschen Königreiche stehen, pflegt man sogar zu sagen: Die einzigen Brennen hier sind — die Bayern.

Rein, an nationaler Gesinnung und Arbeitslust hat es ihnen nie gefehlt, und aus München kommen in Flotten- und Heeresfragen stets die besten Kanaren. Vor fünf- undvierzig Jahren fürchtete Bismarck noch die alle deutsche Fürsteneinigkeit. Es ist nicht so gekommen, die deutschen Monarchen aber stehen Mann für Mann für Reich und Kaiser ein, an ihrer Spitze stets werthätterlich Bayerns Regent. Eine Ahnung davon ist auch dem Berliner aufgeblüht, und so sieht er freudig die Aufrechterhaltung der blauen weißen Strahlenmatten mit an. Der Kaiser aber wird seinen hohen Verbündeten mit all der ihm zu Gebote stehenden Liebenswürdigkeit empfangen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Ein für das gesamte Handwerk bemerkenswerter Standpunkt hat der Staatssekretär des Innern hinsichtlich der reichseigenen Betriebe eingenommen. Von einer Schlofferöffnung war der Staatssekretär um die Anordnung gebeten worden, den Mitgliedern der Innung die Reparaturen an Pflanzgeräten, die in einer reichseigenen Ausbesserungswerkstatt ausgeführt wurden, zu überweisen. Daraufhin hat der Staatssekretär geantwortet, er sei zwar bestrebt, den Handwerkerstand nach Kräften durch Übertragung von Arbeiten zu unterstützen und zu heben, reichseigene Betriebe müßten jedoch außer aller Konkurrenz mit Handwerkern stehen. Diese Betriebe seien eben dazu geschaffen worden, durch Selbstausführung von Arbeiten den Reichsstaat nach Möglichkeit zu entlasten.

Ein dem Reichstage zugegangenes Staatsgesetz ermächtigt den Reichskanzler, bis zur gesetzlichen Feststellung des Etats für das Rechnungsjahr 1913 für die Monate April, Mai und Juni alle Ausgaben zu leisten, die zur Erhaltung gesetzlich bestehender Einrichtungen und zur Durchführung gesetzlich beschlossener Maßnahmen erforderlich sind. Das Gesetz entspricht den gleichartigen Gesetzen der Vorjahre.

Gegenüber den Meldungen von einer Sommertagung des Reichstages herrscht in parlamentarischen Kreisen die Ansicht vor, daß der Reichstag noch vor Pfingsten sich mit dem Herbst verlegen wird. In den Fraktionsführungen einzelner Parteien ist diese Frage bereits besprochen und dabei die Ansicht vertreten worden, daß sich sehr wohl der Etat sowie die Militärvorlage und die darauf bezüglichen Deckungsvorlagen noch vor Pfingsten verabschieden lassen. Natürlich wird es sehr emsige Arbeit bedürfen, um bis



hingien den ganzen Komplex der Militärvorlage und ihrer Deckung durchzubringen. Man nimmt aber an, daß die zahlreichen Schwierigkeiten dieser Frage bereits während der Osterpause mäßig besänftigt werden.

Frankreich.
Aber die bevorstehende französische Gesetzesverkörperung läßt sich der ehemaligen Minister des Auswärtigen, Sanjotaur, im "Figaro" aus und schreibt u. a.: Alle Maßnahmen, welche man von der Regierung verlangt, zielen darauf ab, aus der französischen Armee soweit als möglich eine Berufsarmee zu machen. Jede Abänderung des gegenwärtigen Rekrutierungsgesetzes, welche von der Regierung in diesem Sinne vorgeschlagen werden wird, wird gewiß vom Parlament in vollem Bewußtsein seiner nationalen und geschichtlichen Verantwortlichkeit erörtert werden. Frankreich entscheidet jetzt vielleicht für Jahrhunderte über seine Existenz. — Nach der "France militaire" würde die Wiedereinführung der allgemeinen dreijährigen Militärdienstzeit einen Friedensbestand von 600 000 bis 650 000 Mann ergeben. Diese Heeresvermehrung würde eine jährliche Ausgabe von 50 Millionen, außerdem eine Erhöhung der Jahresausgaben des Kriegsministeriums um 100 Millionen zur Folge haben.

Die Ministerzusammenkunft in London ist inzwischen erfolgt. Der englische Marineminister Churchill legte sich an Bord des "Voltaire", wo ihn der französische Marineminister Baudin empfing. Das an Bord einernommene Frühstück verlief außerordentlich herzlich; Churchill brachte einen Trinkspruch auf den Präsidenten der Republik, auf den Marineminister Baudin und auf den Ruhm der französischen Flotte aus. Baudin erwiderte mit einem Trinkspruch auf König Georg. Er dankte Churchill aufrichtig dafür, daß er den Schließungen beigewohnt habe, und trank dann auf die Gesundheit Churchills und den Ruhm der englischen Marine.
Mit der Frage der dreijährigen Dienstzeit hat sich am Dienstag auch der Oberste Kriegsrat in geheimer Sitzung befaßt. Die Ansicht dieses Kriegsrates ist aber trotzdem allgemein bekannt. Alle seine Mitglieder haben sich in persönlichen Unterredungen mit dem Kriegsminister für die Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit ohne jede Vergünstigung und Ausnahme ausgesprochen und dabei geltend gemacht, daß das Gesetz von 1905 über die zweijährige Dienstzeit — ganz abgesehen von dem schwachen Bestand der Deckungsstruppen — es unmöglich mache, eine brauchbare Reiterei und Artillerie heranzubilden. Es heißt, daß die Regierung diese von den Mitgliedern des Obersten Kriegsrates vertretene Ansicht durchaus teile.

Großbritannien.
Ein Wechsel im Generalgouvernement Kanadas wird als bald bevorstehend bezeichnet. Der jetzige Generalgouverneur, der Herzog von Cornwallis, ein Onkel des Königs Georg, ist am 2. März. Der Grund ist wohl in der schweren Erkrankung der Herzogin zu suchen, die kürzlich einer schweren Operation unterzogen wurde. Die Herzogin ist eine Tochter des Prinzen Friedrich Karl von Preußen, des bekannten Feldmarschalls. Als Nachfolger wird der Bruder der Königin von England, Prinz Alexander, in Aussicht genommen.

Aus In- und Ausland.
Berlin, 4. März. Die Wahlprüfungskommission des Reichstags beschloß heute vormittag, die Wahl des Abgeordneten Reus (Soz.) im 9. Potsdamer Wahlkreis Brandenburg-Weßphalen zu beanstanden und Beweisaufhebung zu veranlassen.
Wien, 4. März. Auf Grund des Sprachparagrapheu läßt die Volkszeit die Verlesung des polnischen Handwörterbuches Zentralvereins auf.
Bräunschw. 4. März. Der braunschweigische Landtag bewilligte heute eine Summe von 50 000 Mark zur Beschaffung eines Hochseitsgeschenktes für den Prinzen Ernst August und die Prinzessin Viktoria Luise.
München, 4. März. Zum Nachfolger Schädlers als Bombenrat in Bamberg ist von der bayerischen Krone Domkapitular Dr. Hammer ernannt.
Paris, 4. März. Mehrere nationalistische Deputierten brachten heute einen Gesetzentwurf ein, betreffend die Bildung von Veteranenkorps. Es soll jeder aus gebildete Soldat das Recht haben, seine Eintragung in das Veteranenkorps zu erlangen und auf dieselbe Weise seinen Austritt anmelden zu können.
Petersburg, 4. März. Am Tage der Romanow-Feiern werden sämtliche Fabriken bei voller Lohnzahlung geschlossen sein. Dagegen opponiert die Mehrzahl der Arbeiter und wünscht eine derartige Vergünstigung auch für den 1. Mai. Täglich finden Massenverhaftungen statt. Man erwartet vor den geschlossenen Fabriken große Demonstrationen.

Mexiko, 4. März. Der provisorische Präsident Cuervo führt eine Schreckensherrschaft ein. Er läßt seine Begnadigungsmacht erstrecken.
Belgrad, 3. März. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung des Finanzministers, wonach die vollstreckte Einfuhr von Wehl nach Serbien bis auf weiteres gestattet wird.
Mexiko, 3. März. Die Javattisten griffen einen Militärgeneral in der Nähe von Aucas an. Der Kampf dauerte eine Stunde. 50 Mann von den Bundesstruppen sind gefallen.

Was gibt es Neues?
Telegraphische und Korrespondenz-Notizen)
Osterreichisch-russische Demobilisierung.
Wien, 3. März. Zwischen den beiden Kaiserreichen sind bestimmte Abmachungen über Zeitpunkt und Umfang der Demobilisierung beiderseitigen Demobilisierung getroffen worden, die voraussichtlich am 8. März, dem Tage des Romanow-Jubiläums, bekanntgegeben werden. Die österreichische Demobilisierung trifft jedenfalls bereits ihre Maßnahmen zum Abtransport der Truppen an der gallischen Grenze.
Araberaufstand in Tripolis.
Tripolis, 3. März. Den italienischen Besatzungstruppen

ist es noch entfernt nicht gelungen, die Ruhe und Sicherheit in den belebten Küstenstädten herzustellen. So griffen in der Nacht einige hundert Rebellen das Fort Quagila an, wurden jedoch von den italienischen Truppen unter harten Verlusten in die Flucht geschlagen. Auf Seiten der Italiener fielen zwei Asarils; ein Major von den Bergallern wurde leicht verwundet. Die Rebellen töteten 80 Tote, darunter zwei Anführer, auf dem Kampffeld zurück, andere Tote sowie zahlreiche Verwundete hatten sie bereits während des Kampfes fortgeschafft.

Castro revolutioniert.
New-York, 3. März. Ex-Präsident Castro von Venezuela, der sich augenblicklich in Guayana auf der Insel Kuba aufhält, teilt von dort aus Unruhen in Venezuela an. Im Staate Truillo in Venezuela ist es schon zu einem Aufstand gekommen. Juan Kraus und 800 Mann haben zu den Waffen gegriffen. Da Castro über große Geldmittel verfügt und viele Anhänger im Lande besitzt, so könnte er schließlich schon einen Erfolg erzielen.

Auch eine „Abrüstung“!
New-York, 3. März. Der vom neuen Präsidenten Wilson als Staatssekretär in Aussicht genommene Bryan erklärte in einer Rede über den Frieden: „Es ist die geistliche Pflicht der Vereinigten Staaten, nicht nur auf jede mögliche Weise mit den Mächten der ganzen Welt für den Fortschritt des Friedens zusammenzuwirken, sondern auch in der Abrüstung ein glänzendes Beispiel zu geben. Amerika ist durch seine Lage und seine Stellung unter den Nationen besonders dazu geeignet, mutig diese Faltung einzunehmen.“ — Das „Abrüsten“ Amerikas nimmt sich sehr sonderbar aus, wenn man bedenkt, daß 35 000 Mann Truppen dauernd am Panamakanal stationiert sind und diese selbst wie die feuerherrschenden Punkte gewaltig befestigt werden.

Frankreich-englische Flottenpläne.
Paris, 3. März. Marineminister Baudin ist zu den Schließungen der Flotte nach Toulon gefahren. Gleichzeitig traf dort auch der erste Lord der britischen Admiralität Churchill ein. Die beiden Minister werden dort Besprechungen abhalten. Es ist von einer unmittelbaren Ausgestaltung des französischen Flottenprogramms die Rede. Es würde sich darum handeln, die Zahl der großen Linienfahrzeuge von 26 auf mindestens 40 zu bringen.

Friedensvermittlung der Mächte.
Berlin, 4. März. Wie aus zuverlässiger diplomatischer Quelle verlautet, haben die Mächte in Übereinstimmung beschlossen, jeder der vier Balkanstaaten eine Kollektionstele zu überreichen. In dieser soll bei den Balkanregierungen angefragt werden, ob sie sich gleich der Türkei dem Eingreifen der Mächte fügen wollen. Von einer der Türkei auszuwandernden Kriessentfaltung will das im Orient am meisten interessierte Frankreich nichts wissen.

Einbringung der Militärvorlage.
Berlin, 4. März. Im heutigen Senatskonvent des Reichstags teilte der Präsident mit, der Reichsanwalt habe ihm gegenüber die Hoffnung ausgedrückt, daß die große Militärvorlage dem Reichstag am 22. März zugehen werde. Die Vorlage soll am 7. April im Plenum beraten werden. Daß die Deckungsvorlage ebenfalls am 22. März dem Reichstag zugehen wird, darüber hat der Reichsanwalt dem Präsidenten nichts gesagt, doch nimmt man an, daß dies der Fall sein wird. Sobald eintritt sich der Konvent dahin, daß die Osterferien Ende dieser Woche beginnen und bis zum 2. April dauern sollen.

Die Hochschule in Münster i. W. wird Volluniversität.
Berlin, 4. März. In der letzten Sitzung der Subjekt-Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses machte der Kultusminister Dr. v. Trott zu Solz die Mitteilung, daß die Hochschule in Münster i. W. durch Errichtung einer medizinischen und einer evangelisch-theologischen Fakultät zur vollen Universität ausgebaut werden solle. Der Finanzminister habe sein Einverständnis bereits dazu erklärt, und Staat und Provinz seien zu Beitragsleistungen bereit.

Der Präsidentenwechsel in Amerika.
Washington, 4. März. Der bereits gestern hier eingetroffene neue Präsident der Vereinigten Staaten, Wilson, wurde heute in der hergebrachten republikanisch-einfachen Weise in sein neues Amt eingeführt. Kurz vor 12 Uhr fuhr Wilson von seinem Hotel zum Präsidenten Palast ins Weiße Haus. Von dort besahen sich beide aus Kapitäl in den Senat und zwar in feierlichem Zuge in einer Staatskarosse. Dort auf einer Tribüne vor dem Portal erfolgte die Vereidigung Wilsons durch den obersten Bundesrichter.

15 000 Kanonen.
Petersburg, 4. März. Über die angekündigte Armeeverstärkung erzählt man sich in militärischen Kreisen, daß beabsichtigt ist, die Zahl der Armeekorps um drei auf 41 zu erhöhen. Außerdem soll besonders der Beschlußpart ganz bedeutend ausgebaut werden. Allein in diesem Jahre sollen 700 neue Geschütze in Dienst gestellt werden. Insgesamt soll der Artilleriepark auf 15 000 Geschütze gebracht werden.

Die Winterresidenz des Mikado niedergebrannt.
Tokio, 4. März. Der berühmte Winteraufenthalt der kaiserlichen Familie und der aristokratischen Familien Japans, Kumagu, ist heute durch ein Feuerbrennt nahezu in Asche gelegt worden. Als der Brand geblüht war, fanden nur noch geringe Reste zweier Straßen. Die kaiserliche Villa, in der die Kaiserin-Witwe zu wohnen pflegt, konnte gerettet werden.

Das Berliner Automobilverbrechen.
15 000 Mark Belohnung für Ergreifung der Täter.
ou. Berlin, 3. März.
Seit heute morgen wird hier kaum von etwas anderem gesprochen, als von der Untat rachsüchtiger Geistesgestörter Automobilsten auf der Albrechtsberger Chaussee bei Hennigsdorf nördlich von Berlin. Die einzelnen kurzen Meldungen über das Verbrechen seien hier ausführlicher mit den Berichten von Augenzeugen zusammengefaßt.
Der hiesige Juwelier Blum kam abends mit seiner Familie — Frau und zwei Töchter — in seinem Automobil ans Lindow. Der Wagen näherte sich in schneller Fahrt Hennigsdorf, als plötzlich marktschreiernde Schreie erklangen. Das Auto war in ziemlich geringem Abstand von dem Landstraße gepflasterten Drahtseil gefahren. Durch das Seil war Blum, der am Steuer saß, aus dem Wagen gerissen worden, die jüngere Tochter, die neben ihrem Vater Platz genommen hatte, verstand es, den Wagen sofort anzuhalten. Durch den Aufprall, den das Gefährt erlitten hatte, waren Frau Blum und die andere Tochter aus dem Fond auf die Straße geschleudert worden, nachdem sie ebenfalls von dem Seil schwer getroffen waren. Ein sofort hinter dem Blumischen Auto mit seinem Kraftwagen ankommender Bekannter der Verunglückten stellte fest, daß Blum von dem Drahtseil die Kehle gerissen war; er verstarb bald darauf. Auch Frau Blum hatte eine schwere Wunde am Hals, bei dem Sturz aus dem Wagen hatte sie sich das Genick gebrochen; sie war bereits tot. Die ältere Tochter Ilse hatte ebenfalls schwere Verletzungen

an Kopf, Hals und Gesicht durch das Seil davongetragen. Die jüngere Tochter Anna war wie durch ein Wunder ganz unverletzt davongekommen.
Nach Meinung aller behördlichen Vertreter, welche die Unfallstelle besichtigten, handelt es sich nicht um einen Substanzbruch, der einen tödlichen Ausgang nahm, als die Insassin anhielt, sondern es liegt hier sicherlich ein schweres, wohlüberlegtes Verbrechen vor. Es war eine Verabredung der durch das Seil zu Fall oder gar ums Leben gebrachten Automobilsten geplant. In einiger Entfernung werden die Täter auf den Erfolg ihres Unfallschlages gewartet haben, und sie sind dann mit in ihren Absichten gefehlt worden, als nach dem verunglückten Auto sofort ein zweites am Orte erschien. Etwa 200 Meter von der Unfallstelle hat ein Polizeibeamter mehrmals einen Platz beobachtet, wo die Unholde auf der Dauer gelegen haben dürften.

Das für die Untat benutzte Drahtseil ist vor einigen Tagen von einem Wagger der Wilmshofer Lackfabrik gestohlen worden. Zwei polnische Arbeiter, Biloski und Krandt, wurden als der Tat verdächtig festgenommen; es bleibt aber abzuwarten, ob der Verdacht berechtigt ist. Der Regierungspräsident von Potsdam hat auf die Ermittlung der Täter eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt. Der kaiserliche Automobilsten ludte 3000 Mark Belohnung aus, die Automobilsten Adam Opel 500 Mark. Es werden sich andere Autofahrer anschließen, und mit einer von privater Seite veranstalteten Sammlung dürfte die Summe der ausgesetzten Belohnungen auf etwa 15 000 Mark steigen.

Nah und fern.
Die Automobilsten bei Hennigsdorf. Von den Tätern hatte man bis Dienstag abend noch keine Spur. Die Obduktion der Leichen des Blumischen Ehepaares ergab, daß beide von dem Seil mitten ins Gesicht getroffen wurden. Frau Blum einmal unterhalb der Nase und einmal über die Augen. Bei beiden ist durch den heftigen Anprall der Kopf so stark nach rückwärts gebogen worden, daß ein Genickbruch eintrat. Die Leichen werden von Hennigsdorf nach Berlin gebracht. Das Befinden der schwerverletzten älteren Tochter des Ehepaares, die im Berliner Hedwigskrankenhaus untergebracht ist, hat sich gebessert. Eine Gefahr für ihr Leben besteht vorläufig nicht mehr. — An der Unfallstelle fand man drei leere Zementkübel. Da sich der Vertreter nicht meldete, nimmt man an, daß er auch kein reines Gewissen hat. Kaiser Wilhelm und der preussische Minister des Innern haben ausführlichen Bericht über die Angelegenheit eingefordert.

Ökonomie in der Kaserne. Eine Neuerung für die Soldaten ist im Laufe der Wintermonate in verschiedenen Armeekorps eingeführt worden. Um nämlich die Soldaten während ihrer Freizeit mehr an die Kaserne zu fesseln und sie vom Besuch der Wirtschaft abzuhalten, wurden in den Kasernen besondere Les- und Schreibzimmer eingerichtet. Hier konnten die Soldaten ungehindert Briefe schreiben und Bibliothekbücher lesen, und mehrfach wurden sogar auch Zeitungen und Zeitschriften für die Soldaten ausgelegt. Da auch die mannigfachen Unterhaltungsspiele, wie Schach, Dame, Domino usw., zur Verfügung gestellt waren, so wurde diese Neuerung von den Soldaten gern benutzt.

Sechs Personen ertrunken. Beim Überfahren über die sogenannte Lote Weidloch zwischen Neufahrwasser und Weichselmünde sind sechs Personen ertrunken. Das Boot, in dem die Leute überlebten, war zwischen treibende Eisschollen geraten. Die Verunglückten sind der Hofbesitzer Goert, der Wächter Plank mit Frau und zwei Töchtern sowie der Schwiegersohn des Plank, Mandt. Goert hinterläßt eine Familie mit 9 unermwachsenen Kindern.

Neue Freveltat der Suffragetten? Im Paketpostbureau der Station Devonport der London and South Western Railway fand nachts eine starke Explosion statt. Der Postbeamte William Gray wurde schrecklich verwundet und mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Die Fenster des Bureaus sind sämtlich zertrümmert. Es wurde der Rest einer Blechbüchse gefunden, und man vermutet, daß die Explosion von Suffragetten verübt wurde, hat aber keine Beweise dafür.

Der wandernde Wald. In Werdorf bei Weimar hat sich ein mit Fichten bewachsener, gegen 2 1/2 Morgen großer Waldstück in zigzagförmigen, unregelmäßigen Grenzen aus seiner Lage derart verschoben, daß man der Ansicht zuneigt, die Erdbewegung sei durch vulkanische Einwirkung erfolgt. Der Erdboden hat sich ganz plötzlich von dem unliegenden Gelände abgelöst, so daß sich stellenweise Spalten von ein bis zwei Meter Tiefe und Breite gebildet haben, wobei sich noch verschiedene unnatürliche Erhebungen und Senkungen der ganzen Bodenfläche gezeigt haben. Daß die Erdbewegung infolge gewerblicher Unterhöhlung oder durch Erdstöße eintrat, ist ausgeschlossen. Fachmänner sind zur Untersuchung der auffallenden Erscheinung herangezogen worden.

Bunte Tages-Chronik.
Stiebsberg i. Schl., 3. März. In Kaufung kürzete die Steinbruchwärtersfrau Dein ihre beiden fünf und neun Jahre alten Kinder und dann sich selbst die dreifache Meter hohe Felswand hinab. Die Frau und ein Kind waren sofort tot.
Berlin, 4. März. Durch den Prinzen August Wilhelm von Preußen als Vertreter des Kaisers wurde in der Akademie der Künste die zur Vorbereitung des Kaiserin-Jubiläums des Kaisers veranstaltete Ausstellung feierlich eröffnet.
Spandan, 4. März. Im Südbahnhof und in der Hove wurden drei Frauenleichen aufgefunden. Man nimmt an, daß die Toten Opfer einer Familientragödie sind.
Stettin, 4. März. Auf dem Hofe des hiesigen Landgerichtes gefangen wurde heute früh der Droschkenkutscher Eisele enthauptet, der im Oktober 1911 den Kantinenwirt Ulrich ermordete und herabte.

Leipzig, 4. März. Beim Spielen auf den Eisenbahngleisen wurden in Sellerhausen die drei-beim vierjährigen Knaben Röhler und Senker von einer Lokomotive erfasst und vom Bahndamm geschleudert. Durch den Stoß ist der Tod beider sofort eingetreten.
Muskowitz, 4. März. Ein Fienbrand löschte die erst im vorigen Jahre in Betrieb genommene Sogerröhre in Schoppin ein. Die der Aktiengesellschaft Georg v. Schöcher Erben gehört.
Düsseldorf, 4. März. Im Bahnhöfen Mührenwerk in Großenbaum ist das Martinwerk zum Teil eingestürzt. Viele Arbeiter sind verunglückt. Bis jetzt zählt man drei Tote, eine Anzahl Arbeiter ist schwer verletzt.
Nürnberg, 4. März. Die Frau des Kaufmanns Kersten vergiftete ihre vier Kinder, 3, 4, 6 und 7 Jahre alt, und sich durch Gas. Der Familienvater hatte in geistiger Umnachtung die Söhne verlassen.

Selbstmorde. 4. März. Auf Seche „Consolidation“ wurden drei Bergleute in der Kohlenwäsche von der Transmission erfasst. Ihre Leiden wiesen lurchbare Verwundungen auf.

Verlag: Kurt Matzill
Nr. 26
Bismarckstraße 19, Wilsdruff
Telefon 111

Verlag: Kurt Matzill
Bismarckstraße 19, Wilsdruff
Telefon 111

Wer die Macht hat

Roman von Kurt Matzill

7. Kapitel

Er hatte nur wenige Minuten geträumt, als sein Durst bei ihm eintrat und meldete: „Einer von den Herren Schiffsfahrern läßt den Herrn Grafen bitten, auf die Kommandobrücke zu kommen. Er hätte eine wichtige Mitteilung zu machen.“

„Dobbed erob sich und ging dorthin. Was möchte sein? Stillest die irgendeine Regional-Ausstellung?“

„Nein, Herr Graf.“

„Dobbed erob sich und ging dorthin. Was möchte sein? Stillest die irgendeine Regional-Ausstellung?“

„Nein, Herr Graf.“

„Dobbed erob sich und ging dorthin. Was möchte sein? Stillest die irgendeine Regional-Ausstellung?“

„Nein, Herr Graf.“

la Mercedes war berührt durch seine Augen, die sie nicht durch die Scheinwerfer durchdringen konnten. Sie sah nur ein Paar Augen, die sie nicht durch die Scheinwerfer durchdringen konnten.

„Dobbed erob sich und ging dorthin. Was möchte sein? Stillest die irgendeine Regional-Ausstellung?“

„Nein, Herr Graf.“

„Dobbed erob sich und ging dorthin. Was möchte sein? Stillest die irgendeine Regional-Ausstellung?“

„Nein, Herr Graf.“

„Dobbed erob sich und ging dorthin. Was möchte sein? Stillest die irgendeine Regional-Ausstellung?“

„Nein, Herr Graf.“

„Dobbed erob sich und ging dorthin. Was möchte sein? Stillest die irgendeine Regional-Ausstellung?“

„Nein, Herr Graf.“

„Dobbed erob sich und ging dorthin. Was möchte sein? Stillest die irgendeine Regional-Ausstellung?“

Unter den deutsch-afrikanischen Kolonien hat Kamerun den größten Wohlstand. Die Bevölkerung ist sehr dicht, und die Wirtschaft ist sehr lebendig.

Der Mensch besaß schon in der Vergangenheit musikalische Instrumente. Er hat aus Holz, Knochen und Leder verschiedene Musikinstrumente hergestellt.

Die Einwohner von Kamerun sind sehr stolz auf ihre Kultur und ihre Geschichte. Sie haben eine reiche Tradition von Kunst und Handwerk.

Die Einwohner von Kamerun sind sehr stolz auf ihre Kultur und ihre Geschichte. Sie haben eine reiche Tradition von Kunst und Handwerk.

Die Einwohner von Kamerun sind sehr stolz auf ihre Kultur und ihre Geschichte. Sie haben eine reiche Tradition von Kunst und Handwerk.

Die Einwohner von Kamerun sind sehr stolz auf ihre Kultur und ihre Geschichte. Sie haben eine reiche Tradition von Kunst und Handwerk.

Die Einwohner von Kamerun sind sehr stolz auf ihre Kultur und ihre Geschichte. Sie haben eine reiche Tradition von Kunst und Handwerk.

Die Einwohner von Kamerun sind sehr stolz auf ihre Kultur und ihre Geschichte. Sie haben eine reiche Tradition von Kunst und Handwerk.

Die Einwohner von Kamerun sind sehr stolz auf ihre Kultur und ihre Geschichte. Sie haben eine reiche Tradition von Kunst und Handwerk.

Die Einwohner von Kamerun sind sehr stolz auf ihre Kultur und ihre Geschichte. Sie haben eine reiche Tradition von Kunst und Handwerk.

